

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848**

55 (9.7.1848)

# Karlsruher Beobachter.

Nr. 55.

Sonntag den 9. Juli

1848.

## Aus der Zeit.

— Karlsruhe, 8. Juli. Die ausgezeichnete jugendliche Sängerin an der Hofbühne zu Stuttgart, Fräulein M. Waldhauser, eine Karlsruherin, ist nach einer viertägigen Krankheit den 4. d. daselbst gestorben.

— Mannheim, 6. Juli. Wie die „Abendzeitung“ mittheilt, wurde heute der Faktor der Hoff'schen Buchdruckerei dahier zur Haft gebracht.

— Durlach, 7. Juli. Wie weit die Leidenschaft politisch aufgeregter Gemüther, selbst noch im gesetzten Alter führt, davon erlebten wir hier gestern früh ein neues Beispiel, indem der dortige Rathschreiber N. in Folge eines politischen Streites durch einen Stich gefährlich verwundet wurde.

— Frankfurt, 4. Juni. Nach der „Hanauer Zeitung“ vom 18. Juni hat der Hanauer demokratisch-republikanische Verein die Herren Hecker und Struve, „weil sie ihr Leben für das deutsche Volk in die Schanze geschlagen“, als Ehrenmitglieder aufgenommen. Gewiß eine würdige Anerkennung! Ob sie jene Herren auch gehörig zu schätzen wissen werden? (D. 3.)

— Frankfurt, 5. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde Vortrag über die Zustände in Baden erstattet, und demselben gemäß beschlossen, dem Oberbefehlshaber des 7. und 8. Armeecorps, Prinzen Karl von Bayern zu erwidern, wie diese Zustände die gänzliche Zurückziehung der bayerischen Truppen ohne Erlaß wohl zur Zeit noch nicht gestatteten, ihm jedoch wegen der Dislocation der Truppen ausgedehnte Ermächtigung zustehe. Zugleich soll nunmehr die schon in der vorigen Sitzung beschlossene Note an den Vorort in der Schweiz erlassen und durch einen besondern Bevollmächtigten abgesendet werden. — Auch der großh. Regierung in Baden soll eine entsprechende Aufforderung zugehen. — Vom Gesandten für Schleswig-Holstein wurde ein Antrag der großh. Regierung von Baden auf Uebertragung der Kosten für die Handhabung der Ortspolizei bei den Festungsbauten in Rastatt eingebracht, der an den Ausschuß für Militärangelegenheiten abgegeben ward.

— Frankfurt, 6. Juli. Die Nationalversammlung eröffnete heute die Berathung über den §. 2 des Art. 1 der Grundrechte. Derselbe betrifft das jedem Deutschen zuzusichernde Recht der Niederlassung, des Gewerbsbetriebs und der Erwerbung des Gemeinbürgerrechts in den einzelnen Staaten Deutschlands. Zu diesem Paragraphen wurde eine Anzahl Amendements eingebracht und entwickelt. Die Diskussion ist noch nicht beendet.

— Frankfurt, 8. Juli. Gestern traf auf Privatwegen die Nachricht ein, daß der Erzherzog Johann die Stelle des Reichsverwesers angenommen habe.

— Frankfurt, 8. Juli. In Sachsenhausen sind gestern Abend Unruhen ausgebrochen, denen übrigens nicht im entferntesten ein politischer Charakter zu Grunde liegt. Der Hergang

wurde durch die Nachmittags versuchte Verhaftung mehrerer Individuen herbeigeführt, welche in der vorhergehenden Nacht in Begleitung von Kagenmusik einem dortigen Bäcker Beschädigungen seines Hauses zugefügt hatten. Die damit beauftragte Gendarmerie wurde insultirt und verjagt; die Behörden fanden sich hierauf veranlaßt, eine Abtheilung Linienmilitär zu demselben Behufe hinüber zu schicken. Dies setzte böses Blut, und als die Linie einen der Excedenten arretirt und sich mit demselben ins deutsche Haus an der Brücke zurückgezogen hatte, versammelte sich vor demselben die aufgeregte Menge und versuchte durch Werfen mit schweren Steinen d. das Thor zu erbrechen und den Arrestanten zu befreien. Das Militär hat um die Massen zu zerstreuen, blind u. als später einzelne Schüsse gegen das Thor fielen, scharf gefeuert, wodurch drei Personen verwundet wurden. Eine andere Abtheilung des Linienmilitärs, die am Ende der Brückenstraße dieselbe besperrt hielt, verlor einen Mann, zog sich indes, nachdem die Aufregung immer höher gestiegen war, über den Main zurück. Hierauf verbarricadirt die Sachsenhäuser, um das fernere Eindringen vom Militär zu erschweren, alle Hauptstraßen und verhielten sich beobachtend auf diesen Verräthungen. Auf der Brücke und am diesseitigen Eingange, um jede Verbindung mit jenseits unmöglich zu machen, war eine starke Abtheilung Bürgerwehr und Linienmilitär, durch Schutzwachen verstärkt, die ganze Nacht über aufgestellt. Außer der argen Heimsuchung des Hauses Bäckers, sollen jenseits keine weiteren Exzesse vorgefallen sein. Daß in hiesiger Stadt große Bestürzung herrschte über den ungewissen Zustand der Dinge jenseits, läßt sich leicht denken. Heute früh wurde die Verbindung wieder hergestellt. Unter den Verhafteten befindet sich der seit einiger Zeit als Präsident des Arbeitervereins vielgenannte Esselen.

— München, 3. Juli. Ein unheimliches Gerücht wird durch die Stadt getragen. Die hier lebende Gattin eines Badners soll in Folge brieflicher Mittheilungen ihres Mannes Veranlassung zur Entdeckung einer in Deutschland oder in der Schweiz angeknüpften Verschwörung gegeben haben, deren Zweck kein anderer gewesen sei, als der deutschen Republik den Weg zum Siege durch einen allgemeinen Königs- und Fürstenmord anzubahnen. Dies die eine Version. Etwas weniger unbestimmt, weil auch der Name der Urheberin genannt wird, lautet die zweite. Die Gattin eines im Badischen stehenden bayerischen Hauptmanns F. soll dem Kriegsminister die betreffenden Eröffnungen gemacht haben. Ein Courier soll nach Karlsruhe abgegangen sein. Man geht so weit, zu behaupten, die Eröffnungen seien so detaillirt gewesen, daß derjenige, welchen das Loos in königsmörderischer Absicht nach Bayern bestimmt gehabt habe, ebenfalls namentlich bezeichnet worden sei. Wir sagen es zur Ehre der Menschheit und zur Ehre derjenigen, welche sich in Deutschland und auf fremdem Boden deutsche Republikaner nennen, daß die Eröffnungen der fraglichen Offiziersfrau auf irgend

einer Selbsttäuschung beruhen müssen. Sollte aber viel oder wenig Wahres an der Sache sein, dann dürfen wir wohl voraussetzen, daß dies dem Publikum nicht länger vorenthalten werde, als es die Verhältnisse unerläßlich erheischen. Die Leidenschaften sind nach allen Seiten hin aufgeregter genug. Wozu auch noch durch vage abenteuerliche Gerüchte dieser Art aufstacheln lassen?  
(D. P. 3.)

— Berlin, 3. Juli. Gestern wurde gegen das Laboratorium bei Moabit geschossen, so daß die Kugeln über die Köpfe der dort aufgestellten Posten wegflogen, auch vor denselben eingeschlagen sind. Dadurch ist die Commandantur veranlaßt worden, die erwähnten Posten mit geladenem Gewehr daselbst aufziehen zu lassen, um nöthigenfalls kräftig dergleichen lebensgefährliche Ungeheuerlichkeiten abwehren zu können. — Die 1400 arbeitslosen Erdarbeiter hatten sich am Sonntag Morgen abermals versammelt, um von dem Handelsminister Wilde Arbeit zu fordern. Der interimistische Commandeur der Bürgerwehr, Major Kimpfer, setzte den Arbeitern die Ungeheuerlichkeit eines solchen Zuges auseinander, und fügte hinzu, daß, wenn sie bei ihrem Vorhaben beharrten, er ihnen die bewaffnete Bürgerwehr entgegenstellen müsse. Die Arbeiter unterließen hierauf die Demonstration. — Die Kriegesreservisten, welche, um nach dem Rhein dirigirt zu werden, einberufen sind, haben gestern eine Versammlung gehalten, in der sie den Beschluß faßten, der Marschordre nicht eher Folge zu leisten, als bis ihre Vereidigung auf die Verfassung bewirkt sei. — Anklagen gegen den Magistrat häufen sich. Unter den Vinden sind die Bäume mit Plakaten bedeckt, die ihn der Verfolgung der Armen und der Herzlosigkeit beschuldigen. Es sind schon acht Stadträthe in Folge des Zwistes mit dem demokratischen Klubb und dem Bürgerwehrcommando aus dem Magistratkollegium geschieden. — Der Leutnant Lechow, welcher den Hauptman v. Razmer durch falsche Nachrichten dahin gebracht haben soll, daß er ohne Befehl das Zeughaus räumte, ist vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden.

— Berlin, 4. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verkündete der Minister-Präsident von Auerswald daß der Minister des Cultus, Rodbertus, seine Entlassung gegeben und erhalten habe. Die Ursache sei die Behandlung der deutschen Angelegenheit gewesen, in der eine vollständige Uebereinstimmung des Ausgeschiedenen mit dem Cabinet nicht zu erreichen war, da wohl Einverständnis über das Ziel, nämlich eines innigen und starken Deutschlands, aber nicht über die Wege dazu vorhanden war. Die Verwaltung des betreffenden Ministerii würde Hr. v. Ladenburg interimistisch führen. Am Schlusse der Sitzung gab Hr. v. Auerswald einige zuvor angekündigte Erklärungen „über die Stellung der Regierung Sr. Maj. des Königs zu Deutschland“ und Zustimmung zu der Wahl des Erzherzogs Johann und der dem Reichsoberweser beigelegten Attribute. Präsident Grabow bezeichnete die Wahl des Erzherzogs Johann als den ersten Akt der Gründung eines freien Deutschlands und forderte die Versammlung auf, sich in Anerkennung dessen zu erheben. Die Versammlung brach in ein dreimaliges einstimmiges Hoch für Deutschland aus.

— Trier, 3. Juli. Gestern war in dem zwei Stunden von hier entfernten Orte Schweich eine Volksversammlung, welche der hiesige demokratische Verein veranstaltet hatte. Viele Fahnen, darunter auch die blau-roth-weiße, waren da zu sehen. Der Zweck der Vorträge scheint Aufreizung des Landvolkes gewesen zu sein. Ein Redner versuchte dies auf dem Wege des Fanatismus und fachte den Religionshaß der katholischen Bevölkerung an; ein anderer soll ganz unzweideutig die Bauern zum Juzug und Bestand aufgefordert haben, „wenn es losgehe“.

— In Trier finden seit Kurzem Anwerbungen für das Hecker'sche Corps statt. Man verspricht den Leuten einen täglichen Sold von 24 Kreuzern und ein Handgeld von 20 Gulden. Sämmtliche Angeworbene werden nach Mainz dirigirt, wo, hiernach zu schließen, ein Hauptdepot sein muß.

— Hamburg, 4. Juli. Nach den Berichten eines so eben aus Kopenhagen zurückgekehrten glaubwürdigen Reisenden, war dort am 3. Morgens ganz allgemein das Gerücht verbreitet, daß am 2. d. ein Waffenstillstand zwischen Deutschland und Dänemark auf drei Monate definitiv abgeschlossen worden. Die Bedingungen desselben, so weit man sie in Kopenhagen kennen wollte, sollten folgende sein: Räumung Fühnens von Seiten der schwedischen, Schleswigs von Seiten der dänischen Truppen; Schleswig bleibt völlig unbesezt; Aufhebung der Blokade der deutschen Häfen und Freigebung der in Kopenhagen retinirten deutschen Schiffe, Letzteres, sobald der Geldwerth der von den preussischen Truppen in Jütland gemachten Requisitionen ermittelt und erstattet ist.

— Kassel, 6. Juli. Die hiesigen Freischaaaren, welche für Republikaner gelten, sagten sich von ihrer Verbindung mit der Schutzwache los, weil letztere in der Nacht vom 3. zum 4. Juni „allzu unsanft“ eingeschritten sei, und erklärten, für sich wieder allein ein Corps bilden zu wollen. Dies litt man nicht; sie wurden aufgefordert, ihre Waffen zurückzugeben, und als dies nicht geschah, wurden diese abgeholt. Diese Execution gab Anlaß, eine außerordentliche Nacht in der Stadt aufzustellen und einzelne Straßen abzusperrern. — Der Rechtskandidat Heise, den man beschuldigt, öffentlich aufgereizt zu haben, und welcher für ein Haupt der Republikaner gilt, ist verhaftet.

— Wien, 2. Juli. Morgen finden in Wien die Abgerodnetenwahlen zum Reichstage statt, die, nach den Wahlmännern zu schließen, in freisinniger Weise erfolgen werden. Doch erscheint die republikanische Partei oder auch die dahin zielende demokratische Schattirung dabei völlig ausgeschlossen. — Die Aufregungen unserer Straßenpresse zeigen sich immer ärger, je näher es zur Eröffnung des Reichstags geht. Viele besorgen darunter die Absicht der revolutionären Partei, den Reichstag zu sprengen, dessen Bestandtheile aus Besitzenden ihr zu vorwaltend dunkeln. Dahin aber wird es wohl schwerlich kommen. — Der Sicherheitsausschuß hat endlich die so widerlichen Katzenmusiken als eine rohe Handlung der Selbsthilfe erklärt und fordert die Nationalgarde zur kräftigen Unterdrückung derselben auf.

— Wien, 3. Juli. Heute traf durch den Telegraphen aus Prag die Nachricht von der am 29. Juni in Frankfurt erfolgten Wahl des Erzherzogs Johann zum deutschen Reichsoberweser ein. Diese Nachricht hat hier in allen Kreisen einen unbeschreiblichen Jubel hervorgebracht.

— Wien, 3. Juli. Nach amtlichen Anzeigen aus Prag ergibt sich, daß der Ausbruch des Aufbruchs am 12. v. M. vorzeitig war, indem derselbe erst am 15. v. M. hätte ausbrechen sollen. Der eigentliche Plan und die letzte Absicht derjenigen, welche als die wahren Urheber zu betrachten sind, können noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Allein die eingeleitete Untersuchung läßt schon darüber keinen Zweifel übrig, daß auch hier republikanische Tendenzen, von Frankreich aus durch Franzosen und die in alle Revolutionen verflochtenen Polen geleitet, im Spiele waren.

— Wien 4. Juli. Im Ministerrathe wurde beschloffen, die Armee in Italien unverweilt um 60,000 Mann zu verstärken, und es erging zugleich an alle Generalkommandos der Befehl, sämmtliche Truppen, bis auf die für den Garnisonsdienst unentbehrliche

Anzahl derselben, binnen 24 Stunden den Marsch nach Italien antreten zu lassen.

— Aus Tirol, 3. Juli. Es ist großer Jubel im Lande, seit man aus Frankfurt vernimmt, Erzherzog Johann — unser Erzherzog Johann, wie wir in allerweg mit Stolz sagen, wenn auch der wackere Herr es nicht mehr Allen bei uns recht machen kann — sei zum Reichsverweser für's ganze Deutschland gewählt worden. Ich weiß nicht, ob man uns nicht mißverstehet, wenn wir sagen, jeder Tiroler fühlt sich durch diese Wahl gehoben, gewissermaßen geschmeichelt. Wir müssen eben denken, wir wären doch auch Was werth, weil ein Mann, den die Besten des Volkes mit vollstem Vertrauen obenanstellen, sein Lebelang mit Liebe sein Sinnen und Handeln uns zugewendet hat. Der treueste Freund Tirols soll also das alte Reichspanier tragen im neu-erstandenen Deutschland. Er wird uns nicht vergessen unter den andern Deutschen, er wird uns manch gutes Wort bei ihnen reden. — Der gegenwärtig versammelte Landtag hat sich für Aufrechthaltung der gegenwärtigen ständischen Abtheilung in vier Stände und der Bestimmung entschieden, daß nur der katholische Kultus öffentlich sein darf. (D. 3.)

— Pesth, 29. Juni. Der Oberingenieur der ungarischen Central-Eisenbahn, Herr Franz Kasda, ist hier dieser Tage wegen geistlicher Umtriebe verhaftet und über die Gränze gewiesen worden. Auch noch drei andere böhmische Eisenbahnbeamte traf ein gleiches Loos.

— Temeswar, 27. Juni. Die kais. Civil- und Militärkommissäre Esernoviz und Grabowsky haben mit den bei Carlowitz und in der Römischbanje versammelten Anführern eine vorläufige Uebereinkunft abgeschlossen, in deren Folge ein vollständiger Friede versucht werden wird. — Fast der ganze Gränzordon gegen Serbien ist aufgelöst, und in Weiskirchen kommen die Serben bereits mit Tabak und Salz zu Markt. Bewaffnete Serbenhaufen befinden sich in Panscova, Orsova und andern Orten.

— In die Wallachei sind 25,000 Mann Russen eingerückt!!!

— Basel, 5. Juli. Am 4. Juli, Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeits-Erklärung, gab der amerikanische Consul Boundie ein Bankett in Muttens, wozu die Blüthe hiesiger und benachbarter Radikalen geladen war. Wagen voll Handwerksburschen, die zwischen 8 und 9 Uhr zum Westenthor hereinfuhren, schienen zu zeigen, daß die republikanische Verbrüderung auch bei ungeladenen noch Anflug gefunden habe. Von schönen Händen soll dem gefeierten Flüchtling eine Fahne überreicht worden sein. — Das Basellandschaftliche Volksblatt schreibt: „Letzten Dienstag brachten einige Mädchen aus Schopfheim eine schöne Fahne für Hecker nach Muttens, was eine solche Menge deutscher Flüchtlinge herbeizog, daß die von Viesla herbeigeeilte Kantons-polizei sich veranlaßt sah, dem Hecker das „Landsgemeinden“ zu untersagen. Gestärkt und erquickt an Leib und Seele ging die Gesellschaft frühzeitig auseinander.“

— Zürich, 5. Juli. Unsere Regierung hat allen im Kanton sich aufhaltenden Hannoveranern, die keine Niederlassungsbewilligung haben, 24 an der Zahl, das Land innerhalb 14 Tagen zu räumen anbefohlen. Es ist dieß der Vollzug der angedrohten Bergeltungsmaßregel wegen eines in Hannover ausgewiesenen Handwerksgefelles, „der als Schweizer keine Arbeit suchen durfte.“ So schrieb man es in sein Wanderbuch. Auf die Androhung hat Hannover nicht einmal geantwortet; geschieht keine befriedigende in der Zwischenzeit, so wird der Befehl zum großen Nachtheil der betreffenden Unschuldigen ausgeführt. Hier wäre ein gemeinsamer Vertreter Deutschlands sehr am Plage und die Geschichte

dann wohl gar nicht erfolgt. Hannover ist nicht vertreten bei der Schweiz.

— Paris, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der nächste Donnerstag für eine große Trauer-ceremonie zu Ehren der bei der Vertheidigung der Ordnung gegen die Anarchie gefallenen Bürger bestimmt. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein von gestern datirtes Decret des Conseilpräsidenten Cavaignac, welches nachfolgende Artikel enthält: 1) Die Nationalwerkstätten des Seine-Departements sind aufgehoben; 2) den unbeschäftigten Arbeitern sollen auch ferner Unterstützungen gewährt werden von und durch die Maires der verschiedenen Arrondissements; 3) dieselben Maßnahmen sollen allmählig auf die Nationalwerkstätten auf sämtlichen Punkten der Republik angewendet werden. — Die Vollziehungsbehörde wird sofort Maßregeln ergreifen, um eine Wiederholung solcher Straßenkämpfe, wie sie in der letzten Woche Juni's stattgehabt, zu verhindern. Elf Bataillone des Alpenheeres sind nach Paris beordert, um ein permanentes Lager bei St. Maur zu bilden; diese Stellung ist so gewählt, daß von dort aus im Rücken eines Aufstandes agirt werden könnte. Alle diese Streitkräfte, welche nebst der erforderlichen Cavallerie und Artillerie einen Effectivbestand von etwa 40,000 Mann bilden werden, sollen den Namen erhalten „Heer von Paris“ und unter den unmittelbaren Befehl des Kriegsministers gestellt werden, auf daß in möglichster Schnelle die Befehle vollzogen werden können, von welchen die Sicherheit der Hauptstadt Paris und ganz Frankreich abhängen kann.

— Paris, 4. Juli. Der Moniteur enthält das Programm der großen Todtenfeier am 6. Juli. Dieselbe wird einen streng kirchlichen Charakter tragen. — Es bestehen jetzt nur noch zwei Lager, im Tuillerieshofe und vor dem Stadthause. — General Cavaignac gewinnt immer mehr an Zutrauen, und die Stadt durch die Wiederkehr der Geschäfte ein lebhafteres Aussehen. — Die Aufhebung der Nationalwerkstätten geht trefflich von Statuten, nachdem bereits viele Arbeiter anderwärts Beschäftigung erhalten. Vor der Polizeipräfektur sieht man eine kaum absehbare Reihe von Menschen den Zutritt abwarten, um einen Paß zu nehmen.

— London, 3. Juli. Die Bewaffnung und geheime Organisation in Irland dauert fort. Die Blätter enthalten gräßliche Drohungen gegen den Vizekönig und alle „Sachsen“. — Manchester droht der französischen Seidenindustrie einen bedeutenden Stoß zu versetzen: es haben sich nämlich viele Lyoner und Pariser Sammt- und Stoffarbeiter in Lancashire eingefunden, um Arbeit zu suchen und sich ein besseres Loos zu verschaffen, als ihnen die Republik bereitet. Die Fabrikanten kommen diesen Anerbieten auf's Emsigste entgegen.

— In Spanien ist Cabrera nun wirklich eingedrungen mit zahlreicher Eskorte von Reiterei. Boquica kam den Eindringenden entgegen und empfing sie mit offenen Armen. Die vereinten Carlisten ließen sofort Karl VI. leben.

— St. Petersburg, 28. Juni. Die Cholera tritt hier wie in Moskau sehr ernsthaft auf; von 1500 Erkrankten sind bereits etwa 1000 gestorben, in den meisten Fällen binnen 2 und 4 Stunden; genesen sind bis jetzt noch wenige.

— Konstantinopel, 21. Juni. Aermals hat eine verheerende Feuerbrunst den dritten Theil der Frankenvorstadt Pera eingeäschert; über tausend Häuser sind durch die Wuth des Elementes zerstört worden. — Die Cholera fährt fort, in allen Theilen der Hauptstadt und auch in einigen Dörfern am Bosporus ziemlich bedeutende Verheerungen anzurichten.

— Aus Newyork wird berichtet, daß der Friedensvertrag zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten nunmehr von

beiden Seiten ratificirt ist; Mexiko tritt an die Vereinigten Staaten die von denselben verlangten ungeheuren Gebietstheile ab. Die amerikanischen Truppen beginnen bereits die übrigen Theile Mexiko's zu räumen.

## Die Militärmacht Rußlands. \*)

### I. Die Infanterie.

Um einen richtigen Begriff von einem so wesentlich militärischen Staate zu fassen, wie es Rußland ist, muß man nicht allein die numerische Anzahl seiner Streitkräfte kennen, sondern vielmehr die Elemente untersuchen, aus denen sie bestehen. Es wird aus dieser Analyse hervorgehen, inwiefern die dem russischen Zepher unterworfenen Völker den ausschließlich kriegerischen Charakter besitzen, den die Regierung ihnen aufzudrücken bemüht ist — ob sie, mit einem Worte, alle Eigenschaften haben, die ein eroberungsfüchtiger Fürst zur Ausbreitung seiner Herrschaft verlangen würde.

Wenn wir mit unparteiischem Auge die militärischen Jahrbücher Rußlands während des verflossenen Jahrhunderts durchblättern, so finden wir mehr Grund zu Befürchtungen, als man sich gern eingestehen möchte. Wenn wir jedoch unser Studium bis zum letzten polnischen Revolutionskampfe verfolgen und die Resultate überblicken, die es in Bezug auf das russische Heerwesen darbietet, so werden unsere Befürchtungen eben so rasch wieder schwinden. Die Erklärung dieses scheinbaren Widerspruchs liegt in den Thatsachen. Hat man uns nicht gelehrt, die Russen für Barbaren zu halten, die nur durch ihre Zahl furchtbar sind und ihre Siege durch Grausamkeit besetzen? Nun wohl, die unparteiische Geschichte zeigt, daß im Laufe von achtzig Jahren, von der Regierung Katharina's I. bis zum Tode Paul's, die russische Armee zwei Schlachten gegen ein Heer lieferte, welches für das Beste in Europa galt und einen der größten Feldherren aller Jahrhunderte, Friedrich II., an seiner Spitze hatte — daß in der einen der Sieg unentschieden blieb, während er in der anderen den Russen zu Theil wurde; \*\*) daß sie ferner, von Suvorov geführt, der nie mehr als 40,000 und oft kaum 20,000 Mann unter seinem Kommando hatte, in einer Reihe von glücklichen Gefechten 120,000 französische Republikaner unter Moreau, Macdonald und Joubert aus Italien jagten. Bedenkt man also, was der russische Soldat war, und erinnert man sich, daß der unumschränkten Macht, welche Europa bedroht, gegen eine Million bewaffneter Leute zu Gebote stehen, so ist es natürlich, einige Besorgniß zu empfinden. Zum Glück für die Unabhängigkeit Europas ist aber der russische Soldat nicht mehr, was er gewesen, und bei den ungeheuren Massen, in welche Rußland, gleich den meisten anderen Staaten des Kontinents, nach dem Beispiel des revolutionären und napoleonischen Frankreichs, seine kriegerische Stärke zertheilt und gleichsam aufgelöst hat, kann er es auch nie wieder werden.

Mehrere Ursachen haben dazu beigetragen, die russischen Waffen weniger furchtbar zu machen als ehemals, wie es uns leicht sein würde, durch einen Vergleich zwischen ihren früheren

Kriegen und ihren letzten Feldzügen in Europa zu beweisen; es genügt jedoch, auf die eigenthümlichen Charakterzüge hinzuweisen, die ihre militärischen Erfolge hervorgebracht haben, um den Grund zu dieser ungünstigen Veränderung aufzufinden. Ihr ganzes Uebergewicht bestand in einer guten, kernigen Infanterie, der sie alle ihre Siege zu verdanken hatten, indem Rußland, mit Ausnahme Suvorov's, nie einen Feldherrn besaß, der das Verdienst dieser Triumphe über militärisch schwächer organisirte Heere mit den Truppen getheilt hätte. Es ist diese Infanterie, welche die russische Armee noch jetzt imponant macht; aber ihre Offiziere, die von jeher wenig bedeutend waren, selbst als ihre geringere Zahl eine bessere Auswahl zuließ, sind heutzutage weder durch Muth noch durch Intelligenz ausgezeichnet. Der fanatische Glaube an die Heiligkeit ihrer Sache, der blinde Fatalismus, der die kriegerischen Massen Rußlands zu beleben pflegte und eine edlere Begeisterung ersetzte, ist nicht mehr vorhanden. Man hat nach und nach diese Ideen fallen lassen, die Suvorov mit so vieler Sorgfalt unterhielt. Zum letztenmal bligten sie in der Schlacht von Borodino auf, als man die so eben ausgehobenen Refuten, in ihren grauen Kitteln, die sie noch nicht Zeit gehabt hatten, gegen die Uniform zu vertauschen, ein frommes Kreuz schlagen und festen Schrittes in den Tod gehen sah. Nicht, daß der russische Soldat skeptisch geworden wäre, aber zwischen dem negativen Seelenzustande, der von der Abwesenheit des Zweifels herrührt, und der Gluth des religiösen Eifers ist ein großer Unterschied. Es ist derselbe Abstand, der den passiven Glauben eines heutigen Muselmans von der heiligen Wuth seiner Ahnherren trennt, die, den Säbel in der einen, den Koran in der anderen Hand, die halbe Welt bezwangen. Napoleon's Wort: daß ein russischer Czar, der sich den Bart wachsen ließe, Europa Geseze vorschreiben könne, erläutert diesen Gedanken.

Die russischen Bauern, die, wenn sie disziplinirt sind, eine der besten Infanterieen in Europa bilden, welche an Standhaftigkeit alle anderen, mit Ausnahme der englischen, schwedischen und schweizerischen, übertrifft, sind von Natur ein höchst friedliches Geschlecht und dem Anschein nach nur wenig für die kriegerische Laufbahn geeignet; von furchtsamem Charakter, von schwachlichem Körperbau, können sie weder lange Märsche ertragen, noch den Strapazen eines Feldzuges widerstehen. Wie die Einwohner vieler anderen europäischen Länder, die an wässerige Nahrungsmittel gewohnt sind, welche sie in großen Quantitäten verzehren, fallen sie bald dem Hunger und den epidemischen Krankheiten, die ihre Reihen lichten, zum Opfer. Dieses ist allerdings nicht das Bild, das man sich in der Regel von einem Barbarenvolf mit eiskernen Naturen vorstellt. Worin besteht also die Ueberlegenheit der russischen Soldaten? Einzig und allein darin, daß die Knechtschaft es ihnen gelehrt hat, ohne Murren zu gehorchen. Ein russisches Regiment, das auf einem langen Marsche begriffen ist, kann nicht mehr als 25 Werst oder kaum 4 deutsche Meilen täglich zurücklegen und muß sich jeden dritten Tag ausruhen; wenn man seine Bewegungen beschleunigen wollte, so würden zu viele Leute unterwegs liegen bleiben. Von schwarzem, hartem Brode genährt und mit einer Last von achtzig Pfund an Waffen, Patronen und Montirungsstücken beschwert, ist es nicht zu verwundern, wenn seine physischen Kräfte den russischen Soldaten verlassen, sobald er zu größeren Anstrengungen aufgefordert wird. Sollte man ihm jedoch einen zehnmal stärkeren Marsch zumuthen, so wird er es wenigstens versuchen und diesen Versuch machen, ohne darüber eine Klage auszustößen.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Aus dem Magazin für die Literatur des Auslandes.

\*\*) Die Schlacht von Hornbork war gewiß weit entscheidender, als es die von Kunersdorf ohne die Ankunft Laudon's gewesen wäre.